

Reflexionen über Gurumayi Chidvilasananda

Mit dem Höchsten Bewusstsein in Berührung kommen
Von Jaiya Seibert

Es war im Jahr 1992 am Tag von Gurupurnima, und es gab einen *satsang* mit Gurumayi im Shakti Mandap im Shree Muktananda Ashram. Meine Eltern, die bereits gemäß der Siddha Yoga Lehren lebten, nahmen daran teil, und so brachten sie mich, ihren fünf Wochen alten Sohn, am Ende des *satsangs* zu Gurumayis *darshan*.

Schnell vorgespult zu einem Morgen Anfang Mai 2021. Ich ging durch eines der Gebäude in Anugraha im Shree Muktananda Ashram, da eine meiner *seva*-Aufgaben darin besteht, sicherzustellen, dass alle Gebäude und das Gelände des Shree Muktananda Ashrams gut instand gehalten werden. Als ich um eine Ecke bog, sah ich, dass im Korridor Gurumayi auf mich zukam. Ich hielt inne und wartete, um Gurumayi Platz zu machen. Als Gurumayi mich sah, hellte sich ihr Gesicht auf, und sie sagte: „Du bist genau die Person, die ich gerade sehen wollte.“

Dann sprach Gurumayi mit mir über zwei Ahornbäume in einem der Gärten, die ihrer Meinung nach vielleicht eine Abstützung und möglicherweise einen Rückschnitt brauchten. Gurumayi erklärte, dass diese dekorativen Ahornbäume im Ashram ohne Rückschnitt ihre Form verlieren und wuchern würden, sodass ihre Äste zu schwer werden und brechen könnten. Gurumayi sagte, dass es in Gurudev Siddha Peeth eine große Anzahl von Mangobäumen gebe, die regelmäßig geschnitten würden, weil sie sonst keine Früchte tragen würden. Gurumayi bat mich, die beiden Ahornbäume noch am selben Morgen zu überprüfen. Ich konnte es kaum erwarten, in den Garten zu gehen und mir die Bäume anzusehen.

Als ich am nächsten Morgen nach einigen Pflanzen im vorderen Garten von Anugraha sah, bemerkte ich, dass Gurumayi auf dem Weg neben dem Gebäude entlangging. Ich schloss mich ihr an, vor allem, weil ich ihr berichten wollte, dass ich die beiden Bäume gesehen hatte, die sie mich zu überprüfen gebeten hatte. Gurumayi fragte mich, ob einer der Bäume einen Rückschnitt benötige. Ich entgegnete, dass ich das nicht wüsste und dass ich mich weiter darum kümmern würde. Gurumayi bat mich dann, meinen Besuch im Garten zu beschreiben, um ihr ein vollständigeres Bild davon zu geben, was geschehen war. Ich berichtete, dass ich den Garten etwa fünf Minuten lang besucht hatte und dass ich die Bäume aus der Entfernung angesehen hatte. Ich sagte, dass ich plane, in den Unterlagen nachzusehen und herauszufinden, welches der standardmäßige Plan für die Rückschnitte der Bäume sei.

Gurumayi sagte: „Jaiya, du hast dir diese Bäume aus der Entfernung angesehen, obwohl ich dich gebeten hatte, sie dir gut anzusehen, um eine Einschätzung zu treffen, wie es ihnen geht und was getan werden müsste. Wie hätten die Bäume wissen sollen, dass du nach ihnen siehst, wenn du ihnen nicht dein Gesicht zeigst? Sie müssen wissen, dass du gekommen bist, um für sie zu sorgen. Und weißt du warum? Bäume besitzen Höchstes Bewusstsein. Alle Lebewesen und unbelebten Objekte besitzen Höchstes Bewusstsein.

Als du dir die Bäume von weitem angesehen hast, hast du ihnen nicht die verdiente Aufmerksamkeit erwiesen. Du hast die Bäume nicht gesehen, noch hast du den Bäumen erlaubt, dich zu sehen. Bäume sind lebende Wesen! Du musst ihnen zuhören, bei ihnen sein, ihre Rinde und ihre Blätter berühren. Nur dann wirst du wissen, was sie brauchen. Dadurch, dass du einen Baum fühlst, dich wahrhaft mit ihm verbindest, zu ihm sprichst und ihm zuhörst, wirst du in der Lage sein, zu sagen, wann ein Baum krank ist oder wann ein Baum etwas benötigt.

Das ist eine ganz natürliche Art und Weise, das Höchste Bewusstsein in allem zu würdigen. Indem du dich auf deine Umgebung, auf die Bäume und die Natur in deiner Obhut einstimmst, wirst du ganz natürlich spüren, was getan werden muss. Und – die Natur wird zu dir sprechen.“

Schon bei Gurumayis ersten Worten stieg in mir eine tiefgreifende Erkenntnis dessen auf, was sie mich lehren wollte. Ich konnte sehen, auf wie viele verschiedene Weisen Gurumayi mich dieses Verständnis der natürlichen Umwelt schon gelehrt hatte, vor allem dadurch, dass ich Gurumayis eigene Interaktionen mit der Natur beobachtet hatte. Als ich Gurumayi aufmerksam zuhörte, wusste ich, dass es für mich von äußerster Wichtigkeit sein würde, diese Lehren zu verstehen und anzuwenden, und dass ich nur dadurch meiner Verantwortung gerecht werden könnte, sicherzustellen, dass die Bäume auf dem Ashram-Gelände gediehen. Mit diesen Lehren von Gurumayi erkannte ich, wie ich auf eine neue Art die von mir angebotene *seva* sehen und angehen könnte – ich wusste, dass ich eine neue Beziehung zu allen Bäumen im Ashram und zur Natur im Allgemeinen würde entwickeln müssen.

Ein paar Tage später arbeitete ich zusammen mit einem anderen mit der Aufsicht über die Gärten beauftragten Mitarbeiter daran, einen der Fliederbüsche im Innenhof beim Amrit zurückzuschneiden. Das ist ein wunderschöner Busch, der damals in Blüte stand und den Hof bereits mehrere Wochen lang mit Duft erfüllt hatte. Wenn dieser Fliederbusch blüht, merkt man, dass alle den Weg durch den Hof nehmen möchten, um den Duft zu genießen.

Beim Zurückschneiden war mir klar, dass diese Aufgabe meine erste Gelegenheit sein würde, das anzuwenden, was mich Gurumayi in Bezug darauf gelehrt hatte, wie ich mich mit dem Fliederbusch verbinden und eine Nachricht von diesem Busch wahrnehmen sollte. Als wir mit dem Rückschnitt begannen, stellte ich mich mitten in den Fliederbusch, befühlte seine Zweige und versuchte schweigend wahrzunehmen, welche bleiben und welche zurückgeschnitten werden sollten. Während ich das tat, erhielt ich sanfte Hinweise von innen, die mir zeigten, welche Zweige bleiben und welche geschnitten werden sollten. Nachdem ich auf diese Weise herausgefunden hatte, was der Busch brauchte, zeigte ich dann dem anderen *sevite* – einem Experten, was Rückschnitt angeht – den Zweig und fragte: „Wie wäre es mit diesem?“

Meistens leuchteten seine Augen auf und er sagte, ja, der Zweig, der meinem Gefühl nach entfernt werden sollte, müsse auch seinen botanischen Richtlinien nach zurückgeschnitten werden. Jedes Mal, wenn er das sagte, war das wie eine Bestätigung meines Wunsches, die Information direkt von den Bäumen zu erhalten. Es zeigte mir, dass ich nur still sein, sehr genau auf ihr Wispern lauschen und sehr aufmerksam sein muss – dann sagen sie mir, was ich wissen muss, um sie zu unterstützen. Ich erkannte, wie einfach und wirkungsvoll es war, sich auf diese Weise mit den Büschen und Bäumen zu unterhalten.

Ich war ganz aus dem Häuschen über die neue Art, die Welt zu sehen und mit der Natur zu interagieren, die mich Gurumayi gelehrt hatte, und ich wollte meinen Kolleginnen und Kollegen davon berichten. Als ich das tat, berichtete mir eine der Mitarbeiterinnen, wie *sie* gelernt hatte, mit den Bäumen zu kommunizieren und ihnen zuzuhören. Sie sagte mir, dass Gurumayi ihren Schülern und Schülerinnen diese Herangehensweise schon seit Jahrzehnten beibringt. Hier ist ihre Geschichte in ihren eigenen Worten:

Als ich im Jahr 2005 als Gurukula-Schülerin seva in Gurudev Siddha Peeth anbot, hatte ich die Gelegenheit, an einer Führung durch das Ashram-Gelände teilzunehmen, die von einer sehr sachkundigen Ökologin aus Frankreich geleitet wurde. Diese Siddha Yogi hatte Gurudev Siddha Peeth regelmäßig besucht, um sich im Rahmen der seva um die prächtigen Bäume auf dem Ashram-Gelände zu kümmern. Bei diesem Besuch lud sie interessierte Gurukula-Schülerinnen und -Schüler ein, mit ihr die Bäume von Dakshin Kashi zu besuchen. (Dakshin Kashi ist ein reiner und von heiliger Energie erfüllter Bereich von Gurudev Siddha Peeth, den Gurumayi in den späten 1980er Jahren mit dem Ziel geschaffen hat, eine natürliche Umgebung im Freien zur Verfügung zu stellen, die die Siddha Yoga Lehren wachruft und dabei die Siddha Yoga Übungen unterstützt.)

Die Ökologin begann den Rundgang mit der zentralen Siddha Yoga Lehre, die besagt, dass das universelle Höchste Bewusstsein alles durchdringt. Sie berichtete, dass sie und andere, die seva im Garden Department anbieten, im Laufe der Jahre von Gurumayi gelernt haben, wie man den Bäumen im Ashram zuhört – und dass sie uns jetzt genau das beibringen würde! Auf ihre Anweisung hin ging jeder und jede von uns zu einem der Bäume, berührte

ihn, stand neben ihm und lauschte schweigend. Und dann fragte sie uns: „Wie geht es dem Baum?“ Wir berichteten dann, was wir gehört oder gefühlt hatten. Und es war frappierend: Wir alle wussten – dieser Baum ist glücklich oder diesem Baum geht es nicht gut. Sie gab uns dann die wissenschaftlichen und botanischen Erklärungen, die zu dem passten, was wir gehört und gespürt hatten. Es war unglaublich, auf diese Weise Gurumayis Weisheit zu erhalten.

Seit ich Gurumayis Lehren im Mai 2021 erhalten habe, übe ich mich darin und lerne dabei immer mehr Bäume und Pflanzen im Ashram kennen, und ich lerne, welche Feinheiten ich beim Lauschen auf ihr Wispern berücksichtigen muss. Eine große Hecke von Forsythienbüschchen in einem der Bereiche des Ashrams hatte zum Beispiel über viele Jahre hinweg vor sich hin gewuchert. Diese Büsche waren jetzt drei Meter hoch und mussten zurückgeschnitten werden.

Vor dem Rückschnitt ging ich zu den Forsythienbüschchen, um mit ihnen zu sprechen. Ich ging die Hecke entlang, berührte die Zweige, dankte ihnen für die Schönheit, mit der sie den Ashram so viele Jahre geschmückt hatten, und sagte ihnen, dass wir sie jetzt zurückzuschneiden würden. Im Herzen spürte ich so etwas wie Wertschätzung von diesen Forsythienbüschchen, so als ob sie sehr froh wären, dass ich sie bewunderte und gekommen war, um Zeit mit ihnen zu verbringen. Ich konnte ihre Freude darüber spüren, meine ungeteilte Aufmerksamkeit zu erhalten. Später erkannte ich, dass dies auf alles zutrifft, was von Leben durchströmt wird: Sie waren einfach glücklich, beachtet, respektiert und umsorgt zu werden.

Während ich mit den Büschen kommunizierte, trat ständig das Mantra *Om Namah Shivaya* in den Vordergrund meines Gewahrseins – es war so, als sei es unmöglich, das Mantra *nicht* zu wiederholen, während ich mit diesen Bäumen zusammen war. Ich sagte ihnen, dass wir die meisten ihrer Zweige würden abschneiden müssen, damit sie noch viele weitere Jahre dienen und blühen konnten. Ich sagte ihnen, dass wir sie auf einen Meter herunterschneiden würden, damit sie ihre Energie auf neue Triebe konzentrieren konnten. Sehr freundlich antworteten sie, dass ein Meter ein bisschen zu kurz sei – ein Meter zwanzig bis ein Meter fünfzig wäre besser, es wäre

nicht solch ein Schock für ihr System. Und so ging ich dann bei dem Rückschnitt vor.

Ich habe daraus gelernt, dass diese Kommunikation, diese Interaktion, und diese Verbindung mit dem Höchsten Bewusstsein in diesen Bäumen eine Möglichkeit darstellt, mit dem wahren inneren Wissen in Kontakt zu treten, das erweckt wurde, als ich von Gurumayi *shaktipat* erhielt. Ich habe auf dem Siddha Yoga Weg gelernt, dass es ein allgegenwärtiges Höchstes Bewusstsein gibt, das die Essenz von allem ist. Dinge, die keine „Stimme“ im gewöhnlichen Sinne besitzen, mit der sie verbal oder über Gesten kommunizieren können, haben *dennnoch* eine Stimme – durch das Höchste Bewusstsein, das allem zugrunde liegt und aus dem alles besteht. Wenn ich mich mit diesem Höchsten Bewusstsein verbinde, wenn ich allem den ihm zustehenden Respekt erweise, wenn ich etwas sehe und ihm erlaube, mich zu sehen, wenn ich aufmerksam bin und es frage, was es gerade braucht, genau dann ist der Kommunikationskanal zwischen mir und meiner Welt offen, und ich kann darauf vertrauen, dass mein inneres Wissen mir sagt, wer was benötigt und was ich in jedem Augenblick tun muss.

